FANKHAUSER news

Nr. 5
Manila Philippinen, Oktober 2019

Liebe Freunde, Familie und Wegbegleitende

Vor etwas mehr als sieben Wochen haben wir in Neuseeland zum letzten Mal warm geduscht ☺.

Nun sind wir in Manila, der viertgrössten Metropolregion der Welt (25 Mio. Einwohner). Tropisches Klima, viel Verkehr und überall Menschen.

Wir wurden vom Servants-Team mit einem Fondueabend herzlich willkommen geheissen. Die ersten Tage verbrachten wir im Teamcentre.

Nach knapp einer Woche zogen wir zu einer philippinischen Familie in den Slum. Dieser erneute und vierte Wechsel in vier Wochen hatten wir etwas unterschätzt. Vieles kannten wir schon von unseren letzten Besuchen in den Philippinen. Doch was damals noch spannend und neu war, hat jetzt gestresst und auch genervt. Ob es wohl damit zu tun hat, dass wir diesmal keinen Rückflug gebucht haben?

Die Anfangszeit mit der Familie war harzig. Verschiedene Kulturen und Sprachen können schnell zu Missverständnissen führen. Die Eltern waren sehr unsicher und wollten uns den ganzen Tag (vor allem mit Essen) bedienen. Das war uns aber nicht recht und wir konnten auch nicht immer essen. Wenn wir dann freundlich ablehnten, wurden sie wieder unsicher und wussten nicht, ob es uns evtl. nicht schmeckt. Dies wiederum hat auch uns verunsichert, oder vor allem auch gestresst. Dass dies die ersten paar Tage so ist, ist normal. Doch als es nach zwei Wochen immer noch so war, wurde es anstrengend.

Der Neustart

Bald fingen wir an, uns für ein eigenes Zuhause umzuschauen und fanden dann auch ganz überraschend einfach etwas. Zu wissen, dass wir bald umziehen werden, half uns das Zusammenleben mit der Familie etwas lockerer anzugehen. Zudem wollten wir wirklich noch einmal neustarten. War es, weil unsere Einstellung sich änderte? War es, weil wir uns bewusst entschieden haben, noch einmal neu zu starten? Wir wissen es nicht. Doch von da an war es viel entspannter, wir konnten uns gut miteinander unterhalten (soweit es die Sprache zuliess) und hatten auch Spass zusammen. Die Mutter lehrte uns wie die Wäsche zu waschen und wie diverse philippinische Gerichte zu kochen. Vorher war es unvorstellbar, dass sie uns selber die Wäsche waschen liesse und nun hat sie uns sogar kritisiert, wenn wir es falsch machten.

Mit Ate Felly am Waschen

Wir sind so froh, haben wir uns und ihnen eine zweite Chance gegeben.

Stellenwert des Gebets

Jay-Jay, der 16-jährige Sohn unserer Familie, war ziemlich krank. Hohes Fieber und eine Infektion am Finger. Für uns ein „klarer Fall", der braucht Antibiotika und muss deshalb zum Arzt. Doch was tun, wenn das Geld für einen Arztbesuch nicht ausreicht? Die Nachbarin wurde „bestellt", die dann für den kranken Jungen betete. Für uns war das beeindruckend. Sind wir es uns doch gewohnt erst dann zu beten, wenn nichts mehr nützt. Und hier wird nun als erstes gebetet in der Hoffnung, dass sich ein Arztbesuch erübrigt. Auch sonst werden wir hier immer wieder mit Situationen konfrontiert, bei denen wir nicht weiterwissen und das einzige dass wir tun können, ist beten. *(Falls ihr gerne mehr über solche Situationen wissen möchtet, meldet euch bei uns.)*

Andrea und Sascha Fankhauser / a.s.fankhauser@outlook.com
Postadresse: Servants Inc., P.O.Box QCC-1411, 1100 Quezon City, Philippines

Der Umzug

Letzte Woche haben wir unser „Haus“ gut geputzt und fingen an, einzuziehen. Die grössten Sachen konnten wir mit einem Auto transportieren. Alles andere haben wir dann „von Hand“ gezügelt. Das Umziehen hier ist spannend aber auch anstrengend, weil wir alles neu kaufen müssen. Das, und auch weil wir dort wohnen wollen, lockt viele Leute (vor allem Kinder) an. Die kommen dann ins Haus rein und wollen beim „Auspacken“ zuschauen.

An vieles denken wir (noch) nicht... Doch was wir bald merkten ist, dass wir eine Wassertonne brauchen, um Wasser zu lagern. Seit wir dort wohnen wurde schon zweimal das Wasser abgedreht. Da kommt eine Durchsage, die wir nicht verstehen ;-), und dann gibt’s x-Stunden kein Wasser mehr.

Wasserreserven auffüllen in unserem „Höfli“

Was bedeutet Freiheit?

Regeln und Gesetze bilden einen Rahmen und geben uns die Freiheit uns in diesem Rahmen frei nach unseren Möglichkeiten zu bewegen ohne Andere dabei einzuschränken.

Was aber, wenn diese Gesetze willkürlich sind? Was, wenn die Regierung von dir verlangt dein Haus umzubauen oder dein Geschäft am Strassenrand abzureissen?

In den Philippinen hat Präsident Duterte verlangt, dass alle Strassen und Gehsteige freigeräumt werden müssen. Dies innerhalb einer Frist von 60 Tagen. Doch die Grenzen wo Gehsteig ist und wo nicht mehr, sind vor allem in den Slums nicht sehr klar. Dort wird jeder Zentimeter für Wohnraum und Geschäfte genutzt, zum Teil auch auf Gehsteigen und Strassen (ohne zu wissen, dass dies nicht gestattet ist.)

Jetzt setzt die Regierung dieses Gesetz mit harten Fristen durch. Dies hat zur Folge, dass viele Menschen ihr Geschäft am Strassenrand verlieren und somit ihr tägliches Einkommen. Zum Teil werden ganze Hausfronten abgerissen und müssen, manchmal nur 10cm, nach innen versetzt werden.

Obschon das Haus dort schon 20 Jahre oder länger stand. Die ganze Stadt sieht zurzeit wie eine riesige Baustelle aus.

Was für ein Privileg die Freiheit doch ist, in einem Land über Gesetze mitbestimmen zu dürfen. Dies ist hier nicht möglich und darunter leiden vor allem die Ärmsten.

Sonst so

Unser Fokus liegt nun auf dem Lernen und auf dem Beziehungen zur Nachbarschaft aufbauen. Wir gehen mehrmals pro Woche zu Ate Jhona. Sie ist unsere Sprachhelferin. Das heisst, sie hilft uns, Sätze in Tagalog einzulernen, die wir dann im Alltag brauchen können. Sie ist uns auch eine grosse Hilfe in allen Fragen über die Kultur. Und das sind zurzeit nicht wenige ☺.

Gebetsanliegen:

Wir bitten um...

- ...gutes Einleben in der neuen Nachbarschaft.
- ...Fortschritte beim „Tagalog“ lernen.
- ...viel Geduld mit uns selber und Gelassenheit beim „Nichtverstehen“ von Kultur & Sprache.
- ....guten Schlaf trotz Hundegebell u.Ä.

Wir danken für...

- ...ein gutes Ankommen in den Philippinen.
- ...den gelungenen Neustart in der Familie.
- ...unser neues Zuhause.

Wir danken euch für euer Interesse an unserem Unterwegs-Sein und freuen uns immer riesig über Rückmeldungen und Reaktionen von euch.

Herzlich, Andrea und Sascha

Unser Spendenkonto: Schweizerische Missions-Gemeinschaft, Industriestrasse 1, 8401 Winterthur / Postkonto 80-42881-3 / IBAN: CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk: Andrea und Sascha Fankhauser – „Arbeit“
Für Einzahlungsscheine bitte bei uns oder bei der SMG melden.